



Fasziniert von der Person Johannes Paul II. und seiner Bescheidenheit war Nomi Baumgartl, als sie 1987 in Rom ihren Zyklus „Il Papa“ fotografierte.

FOTO: NOMI BAUMGARTL

Da hat es klick gemacht

Die Münchner Fotografin Nomi Baumgartl publiziert seit Jahrzehnten in allen großen Magazinen der Welt. Der Zufall wollte es, dass sie im Vatikan auf Papst Johannes Paul II. traf. Dies führte zu einer Ausstellung, die jetzt eröffnet wird

VON SABINE REITHMAIER

München – Ob sie damit gerechnet hat, dass Johannes Paul II. heiliggesprochen wird? Nomi Baumgartl überlegt. Nein, sagt die Münchner Fotografin dann. Darüber habe sie nie nachgedacht. „Berührt haben mich sein Menschsein und seine Bescheidenheit. Er hat sich nie inszeniert und war in allen Momenten authentisch.“ Nomi Baumgartl ist dem polnischen Papst, der an diesem Sonntag in Rom unter die Heiligen aufgenommen wird, so nah gekommen wie kaum ein anderer Fotograf. Den Krakauer Erzbischof Kardinal Stanislaw Dziwisz beeindruckten ihre sanft leuchtenden Aufnahmen so sehr, dass er kurzfristig beschloss, Baumgartls Bilderzyklus „Il Papa“ anlässlich der Heiligensprechung seines Vorgängers im neuen Johannes-Paul-II-Zentrum auszustellen.

Die Fotos, fast 30 Jahre alt, haben eine lange Geschichte. Sie beginnt im Jahr 1986, als Nomi Baumgartl den Auftrag erhielt, die Jahrtausende alten Prachtbände der Bibliotheca Palatina im Vatikan zu fotografieren. Gerade arrangiert sie im Saal ein Stillleben mit alten Folianten, als die Tür aufgeht und der Papst eintritt. Ein zufälli-



Die Münchnerin Nomi Baumgartl hat das Wirken des Papstes aus nächster Nähe festgehalten.

FOTO: ROBERT HAAS

ges Aufeinandertreffen, abseits des Protokolls. Der Bibliothekar stellt die Fotografin vor. „Wir sehen uns in die Augen. Und es bedarf keiner Worte. Es ist eine Herzensbegegnung“, schreibt Nomi Baumgartl in ihrem Katalogtext.

„Der Blick hat sich eingebrannt“, sagt sie auch im Gespräch sofort wieder. Auf der Stelle beschließt sie, sich intensiver mit dem charismatischen Papst zu beschäftigen und ihm ein größeres Porträt-Projekt zu widmen. Nicht ganz einfach, dafür braucht man nicht nur viele Sondergenehmigungen, sondern auch einen Auftraggeber. Aber Nomi Baumgartl wäre wohl nie so eine erfolgreiche Fotografin geworden – sie publizierte in praktisch allen wichtigen nationalen wie internationalen Magazinen – wenn sie nicht die Fähigkeit besäße, andere Menschen von ihren Ideen zu begeistern. Ostern 1987 entsendet sie der WDR, um den Papst fotografisch zu begleiten. Nicht nur in Rom, sondern auch auf seinen Reisen. Tatsächlich darf sie sich direkt im Umfeld von Johannes Paul II. bewegen, jenseits aller Sicherheitszonen, fotografiert von der Kuppel des Petersdoms mitten hinein in die österlichen Messen. Alles analog natürlich, alles mit vorhandenem Licht

und immer beseelt von dem Gedanken, dass ein Fotograf unsichtbar sein muss, kein Kameraklicken stören darf. Und es gelingt ihr, einen Mann in spiritueller Hingabe festzuhalten, in sich versunken und doch hellwach.

Ihre Fotos wanderten schon damals um die Welt. Die Bildagentur Bilderberg, deren Mitglied sie ist, lässt sie immer wieder duplizieren. Doch 2011 meldet die Agentur

46 Bilder werden für die Edition „Il Papa“ auf edles Büttchen gedruckt

Insolvenz an, Nomi Baumgartl erhält ihre Dias ungeordnet in Kartons zurück. Und lässt sie da auch liegen, bis sich 2012 ein Schweizer Sammler ein Portfolio mit Papstaufnahmen wünscht. Nomi Baumgartl öffnet die Kartons und ist entsetzt über den miserablen Zustand ihrer Arbeiten. Sie sortiert, trennt verklebte Schutzhüllen auf und entfernt sie, separiert die Originale von den Duplikaten, scannt die Motive oder besser deren Fragmente ein. Nicht alles kann gerettet werden, der technische Aufwand ist enorm, schließlich beschäf-

tigt sie ein ganzes Team an Fachleuten. 120 Bilder finden Eingang in eine Erzählstrecke, 46 davon kommen in die exklusive „Il Papa“- Edition für den Sammler. Das Papier ist natürlich ebenfalls edel, jedes Blatt ein handgeschöpftes Büttchen-Unikat der französischen Papiermanufaktur Arches. In einem selbstentwickelten Verfahren präpariert schließlich der Münchner Tilman von Mengershausen die Bögen für den Pigment Print. Der Sammler ist begeistert.

Ebenso der Krakauer Erzbischof, der den Zyklus jetzt ausstellt. Ihm, dem ehemaligen Privatsekretär des Kardinal Wojtyla, verdanken die Krakauer das neue Johannes-Paul-II.-Sanktuarium mit dem schönen Namen „Habt keine Angst!“, ein Zitat aus der Ansprache des Papstes anlässlich der Einführung in sein Amt 1978. Bereits im Vorjahr wurde das Zentrum mit Reliquienkirche, Freiwilligenzentrum, Museum – allerdings noch in provisorischen Räumen – und einem Institut für kulturübergreifenden Dialog eingeweiht.

Baumgartls Aufnahmen hängen im Eingangsbereich. Das letzte Bild freilich fehlt noch: Eine Aufnahme von der Heiligensprechung durch Papst Franziskus wird die Ausstellung vollenden.